

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

185 (10.8.1899) II. Blatt

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigengebühr:

Die 1spaltige Kolonelleiste den
bernen Raum für 20 Zeilen
Inserate 15 Pf. für aus-
wärtige Inserate 20 Pf. Bei
größeren Aufträgen ent-
sprechenden Rabatt.

Bemerkungen:

Unbenützte gebliebene Ein-
stellungen werden nicht aufbe-
wahrt und können nachträg-
liche Honoraransprüche keine
Berücksichtigung finden.

Andgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agen-
tur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2 Mark
80 Pf., durch die Post ohne
Zustellgebühr: 2 Mark 50 Pf.
Vorabzahlgung.

Redaktion und Expedition:
Kirchstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Nr. 185. II. Blatt.

Karlsruhe, Donnerstag, den 10. August

1899

Deutsches Reich.

Sagen i. W. 8. Aug. Der Kaiser hat als Antwort auf die ihm gestern telegraphisch gemeldete Enthüllung des Denkmals für den entschlafenen Kaiser Friedrich III. an den Oberbürgermeister Preußel folgendes Telegramm gerichtet:

Schloß Wilhelmshöhe, 7. Aug.
Den städtischen Behörden Hagens spreche ich meinen wärmsten Dank für die mir in Ihrem getrigen Telegramm übermittelte Geminnung aus. Das Andenken an den hohen Tugenden meines unvergesslichen Vaters möge in der Stadt Hagen durch das Standbild, dessen Gölle gestern gefallen ist, stets lebendig und wach erhalten bleiben und der Vaterlandsliebe zum leuchtenden Vorbild dienen.
Wilhelm I. R.

Hamburg. 8. Aug. Das hiesige Landgericht verurteilte heute den von Rotterdam ausgereisten Kassierer des Hafenarbeiterverbandes Stehn wegen Unterschlagung von 4000 M. Verhandlungsbetrag zu 2 1/2 Jahren Gefängnis nebst 3jährigem Ehrverlust. Stehn verjübelte das Geld mit liederlichen Zerstreuungen.

Berlin. 8. Aug. Eine Lohnbewegung der Posamentierarbeiter Deutschlands in großem Maßstabe steht für den Herbst bevor. Die Forderungen, welche die bezüglichen Arbeiter stellen wollen, werden schon jetzt dahin formuliert: 1. Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit und Abschaffung der Alfordarbeit, 2. Minimallohn von 24 M., 3. Befreiung der Arbeiter von der Arbeit und Bezahlung derselben mit 50 Proz. Aufschlag, 4. Gehaltszuschuß in den Geschäften ohne Fabrikordnung um 6 Uhr. Diese Forderungen sollen in allen Betrieben der Branche, hauptsächlich in Sachsen, Süddeutschland und dem Rheinland zu gleicher Zeit aufgestellt werden.

Leipzig. 8. Aug. In Löbtau sind seit Sonntag neue Typhuserkrankungen amtlich nicht gemeldet worden. Die Epidemie darf nunmehr endgiltig als im Erlöschen begriffen angesehen werden.

München. 8. Aug. Der Oberpostassistent Weisberger in München erhielt von der Kaiserin ein Paar goldene mit Brillanten geschmückte Manschettenknöpfe; diese Auszeichnung bildet den Dank der Kaiserin für die von diesem Beamten geleisteten Dienste bei der Leitung der Kaiserl. Spezial-Post- und Telegraphenanstalt in Berchtesgaden. Ferner übermittelte die Kaiserin dem diensttuenden Gendarmenwachmeister Schön, welcher die Sicherheitsmaßnahmen in der Umgebung der Kaiserin geleitet hatte, ihren Dank und ein großes Geldgeschenk.

Marine Nachrichten. S. M. S. „Jaguar“, Kommandant Korvettenkapitän Kinderling, ist am 6. August in Singapur eingetroffen und setzte am 8. August die Reise nach Malakka fort. Mitte September hat das Kanonenboot zusammen mit dem Gouverneur von Kaiser-Wilhelms-Band, für den vom Auswärtigen Amt ein Dampfer gemietet ist, eine Reise zur Uebernahme der Karolinen-, Marianen- und Palaus-Inseln zu machen.

Ausland.

Belgien.

Brüssel. 8. Aug. Eine weitere Bestätigung dafür, daß der König de Smet de Naeyer besonders wegen der in der Schweben befindlichen großen nationalen Bauten und Unternehmungen am Auser wünschte, ist darin zu erblicken, daß von heute an das Ressort öffentlicher Arbeiten von dem der Industrie getrennt und dem Finanzministerium zugeteilt worden ist. Letzteres führt nunmehr den Titel „Ministerium der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten“.

Dänemark.

Die Massenaußsperrung dänischer Arbeiter hat einen ungeheuren Umfang angenommen. Nach den Angaben des „Borwärts“ ist die Gesamtzahl der Ausgesperrten auf rund 40 000 zu schätzen, wobei bei einer Dauer der Aussperrung von jetzt zehn Wochen ein Gesamtlohnverlust von 7 200 000 Kronen herauskommt. An Unterführungen ist bis jetzt von den Organisationen eine Summe von 3 000 000 Kronen gezahlt, davon sind rund 100 000 Kronen aus dem Auslande geflossen; die deutschen Gewerkschaften haben für die dänischen Genossen über 25 000 M. zusammengebracht. Wenn gleich fortgesetzt auf das dringendste zu weiteren Beiträgen aufgefordert wird, so kann man doch aus den obigen Ziffern bereits schließen, daß der Widerstand der dänischen Organisierten vergeblich sein wird. In der That legen sich die

Ein sprödes Herz.

Roman aus der Gesellschaft von Lorin Kaye. (Nachdruck verboten.)

„Ah,“ sagte sein Gast erfreut, „das erklärt ja alles; dann wird er morgen bestimmt hier sein.“

„Gott sei's gepriesen!“ rief Le Garde mit einem Seufzer der Erleichterung, „er hätte sonst am Ende wirklich heute noch kommen können.“

Ein scharfes Aufploppen mit der Gabel war ihre Antwort.

„Befehlen Sie den Kellner?“ fragte er dienstfertig.
„Nein, aber ich wünsche, daß Sie keine Minute länger an demselben Tisch mit mir sitzen, so lange der Kellner nicht im Zimmer ist!“

„Ein recht kapriziöser Einsall,“ erlaubte er sich zu bemerken, „aber wie Sie wünschen.“ Er erhob sich folgsam und trug seinen Teller nach einem kleinen, dünnbeinigen Schreibtisch in der Ecke.
„Sie haben doch gehört,“ sprach er von dort zu ihr herüber, „ich war schon so in Sorge um sein trauriges Geschick heute abend. So jung und so allein.“

„Er ist nicht jung, der alte Herr; er ist mein Vormund.“
„Ein alter Herr?“ wiederholte Le Garde etwas skeptisch.
„Allerdings. Sie haben hoffentlich nicht angenommen, daß ich hier mit einem jungen Manne allein dinieren würde!“

„Das konnte ich wirklich nicht wissen,“ meinte er offenerzig und fügte, auf sich selbst hinweisend, hinzu: „Es thut mir sehr leid, aber diesen Fehler kann ich nun leider an einem Abend nicht ablegen, dazu müssen Sie mir schon etwas länger Zeit lassen.“

„So? Davon steht, so viel ich weiß, nichts in unserem Vertrag, daß wir auch in Zukunft so oft zusammen dinieren sollten, bis Sie Zeit gefunden hätten, ein würdiger alter Herr zu werden.“

„Es giebt aber auch würdige junge Herren,“ sagte er, sich

Ausgesperrten schon aufs Parlamentieren. Doch würden die Arbeiter sehr unruhig handeln, wollten sie sich auf einen „faulen Frieden“ einlassen.

Türkei.

Pera. 8. Aug. Der erste Sekretär des Sultans erhielt das Großkreuz der französischen Ehrenlegion.

Baden und Nachbarländer.

Dühren. 8. Einsheim, 5. Aug. Der hiesige Pfarrer Gilbert ist nach mehrjährigem schwerem Gehirnleiden gestorben.

Baden-Baden. 9. Aug. Der große Festball, welcher gestern abend in sämtlichen Gesellschaftsräumen des Konversationshauses zu Ehren der hier anwesenden Kongreßmitglieder vom städt. Kurkomitee veranstaltet wurde, nahm einen glänzenden Verlauf. Wir erinnern uns nicht, in diesen Räumen je eine großartigere, wohlgelegenerere Festlichkeit gesehen zu haben. Die Säle waren reich mit den prächtigsten Blumenarrangements, mit Blattpflanzen und selten schönen Palmen geziert. Unzählige elektrische Lichter und Gaslampen, die von goldumrahmten Spiegeln reflektiert, ihren Schein in die Prachtäle warfen, verwandelten die Nacht in sonnenlichtigen Tag. Die gesamte Kapelle des städt. Kurorchesters spielte die Ballmusik. Sie war so aufgestellt, daß zu gleicher Zeit in zwei Sälen getanzt werden konnte. Eine große Anzahl junger Damen, unter welchen sich die Baden-Badener Kinder in ihren lustigen Kostümen sehr wohl sehen lassen durften, hatte in den Vorderreihen Platz genommen. Die erste Stunde wurde flott getanzt. Dann aber gruppieren sich die Paare an den zahlreich aufgestellten Tischen, wo vonseiten des städt. Kurkomitees den Gästen Erfrischungen von einem reichbestellten Buffet aus angeboten wurden. Restaurateur Rott hatte daselbst so geschmackvoll eingerichtet und mit so viel guten und feinen Sachen ausgestattet, daß es eine Freude war, zuzugreifen. Nach 1 Uhr in der Frühe entfernten sich die Teilnehmer, um ihre Quartiere aufzusuchen. Es geriet dem Kurkomitee und besonders dem geschäftsleitenden Mitglieder, Herrn Stadtrat Weber, zu besonderer Ehre, die Anerkennung einer so großen internationalen Gesellschaft entgegen nehmen zu dürfen, die er auch für die glänzend verlaufene Veranstaltung so wohl verdient hat.

BN. Lahr. 8. Aug. Bei der gestrigen Wahl der Handelskammermitglieder für den Kreis Offenburg und Amtsbezirk Eichenheim in Lahr wurden hier in Lahr 64 Stimmen abgegeben, von welchen die Herren Geh. Kommerzienrat Ferdinand Sander, Kommerzienrat Otto Maurer und Kommerzienrat Otto Stöcker wiedergewählt und Fabrikant Julius Kaufmann einstimmig neugewählt wurden. Auf Herrn Leberfabrikant Emil Wälblin fielen 46, auf Herrn St. Wahl, Vorstand des Vereins selbständiger Kaufleute, 33 Stimmen, sodaß auch deren Wahl sicher scheint.

Freiburg. 9. Aug. Am Montag wurden in das hiesige Untersuchungsgefängnis etwa 10 Italiener eingeliefert. Dieselben sollen in „Rosa B.“ am letzten Samstag abend auf dem Rathaus in Garten bei Auszahlung ihres Lohnes wegen Unzufriedenheit getödtet und den Arbeitgeber bedroht haben, sodaß sich dieser Klagen mußte, von den Wählenden aber verfolgt wurde. Der herbeigekommene Polizeikommissar mußte von seiner Waffe Gebrauch machen, verlegt wurde dabei niemand. Auf dem Wege nach Kirchgarten wurde der Verdächtige von den Aufsehern bis zum Bahnhof verfolgt, wo die Gendarmen dieselben sodann auseinander trieb.

Mepfisch. 8. Aug. Am 14. August statten ca. 100 Teilnehmer des Tierärztlichen Kongresses, der zur Zeit in Baden-Baden tagt, den Zuhörern des hiesigen Meßkirch und Donauvereins einen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit veranstalteten die Genossenschaften eine Zuchtviehausstellung.

Ueberlingen. 9. Aug. Am Sonntag und Montag hielt hier der Bodenseegeschichtsverein seine 30. Jahresversammlung ab. Nach einer Zusammenkunft im Badhotel eröffnete am Sonntag abend der den Vorjahrspräsidenten Graf Zepelin die Versammlung. Laut Bericht beträgt der Kassenvorrat 701.56 M. und der Mitgliederbestand 661. Für den verstorbenen Vizepräsidenten Pfarrer Reinwald-Lindau wurde Bürgermeister Schinzing er-Lindau gewählt. Anstelle der zwei zurücktretenden Vorstandsmitglieder Karl Bayer-Bregenz und Wonsignore Martin-Heligenberg wurden gewählt Dr. Koder-Ueberlingen und Altkirchnermeister Schmid-Bregenz. Als Sitz des Vereins wurde Friedrichshafen bestimmt und als nächster Versammlungsort Radolfzell. Nach dem geschäftlichen Teil hielt Dr. Koder-Ueberlingen einen interessanten Vortrag über „Ueberlingen mit

Umgebung und der Hegau im Schweizerkrieg 1499“. Montag wurden alsdann die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt, worauf in der Turn- und Festhalle öffentliche Vorträge gehalten wurden. Es sprachen u. a. Stadtdirektor Medel-Freiburg über das „Ueberlinger Münster“ und Universitätsprofessor Dr. Kothlyp-München über „Die Entstehung des oberen Rheintals“. Nachmittags beschloß ein gemeinsames Mahl im „Löwen“ die Versammlung.

Kleine Mitteilungen. Buchdruckereibesitzer Klemm übernahm pachtweise die von der Stadtgemeinde Pforzheim errichteten 14 Plakatsäulen und 11 Anschlagtafeln auf 3 Jahre gegen einen jährlichen Pachtzins von 925 M. — In einer Wirtschaftsbarade bei Röhrenbach (Bad. Schwarzwald) gab es zwischen einigen Italienern eine Kauferei. Dabei erhielt einer der Messerhelden einen lebensgefährlichen Stich in die Brustgegend. Der Thäter wurde verhaftet. — Am Sonntag abend stürzte in Ueberlingen Herr Gärtner Hafan, ein allgemein beliebter Mann, in der Nähe des „Naben“ die den Stadtgraben einschließende Stützmauer hinab und war sofort tot. — Die Frau des Wirtes und Spezerei-Warenhändlers Vogtmann in Worms wurde wegen Giftmordversuchs an ihrem Gatten verhaftet. Der Verdacht hierzu verdächtig wurde ein Unteroffizier des 117. Inf.-Regiments, der ein Verhältnis mit der Frau unterhielt, ebenfalls in Haft genommen. Die Frau hat bereits ein Geständnis abgelegt. — In der Nähe von Hochheim bei Mainz stürzte gestern nachmittags Leutnant Rohm vom 16. Pionierbataillon mit dem Fahrrad, wobei ihm der Säbelforb in den Unterleib einbrach. Die Verletzung ist lebensgefährlich.

Das doppelte Brandunglück in Liebolsheim.

Zwischen einer Woche hat Liebolsheim zwei Großfeuer erlebt, denen 30 Scheunen, 3 Wohnhäuser und zahlreiche kleine Gebäude zum Opfer fielen. Unfassigen Gerüchten gegenüber ist es wohl geboten, hierüber einige Worte zur Aufklärung zu äußern. Wir haben z. Bt. eine große Mafenerpidemie, infolge deren die Kinderschule schon vor einigen Wochen geschlossen werden mußte. So kam es, daß zur Zeit der Ernte, die alle arbeitsfähigen Leute aufs Feld ruft, die Kinder sich selbst überlassen blieben. Ein fünfjähriger Knabe benutzte diese Freiheit und zündete am 28. Juli in einer Scheune ein Feuer an. Die Eltern triffen keine Schuld; die Mutter hatte sorgfältig die Streichhölzer in einen Schrank verschlossen und die Schlüssel unter ihr Kopfkissen gelegt. Der Knabe war aber raffiniert genug, den Schlüssel ausfindig und damit sich das Feuerzeug zugänglich zu machen, worauf er das Unglück auslöste. Das Jammern der Menschen, das Brüllen des Viehs, das Losen des Feuers, — kurz die ganze Scene gefiel einem 11jährigen nichtsnutzigen Burschen, der in einer hiesigen Familie in Pflege gegeben ist, so sehr, daß er am 4. August — nachdem ihm zuvor die Gelegenheit mehrmals nicht günstig gewesen war — in einer neuen Scheune Feuer anzlegte, um den interessanten Anblick noch einmal zu haben, — mit welchem Erfolg ist bekannt. — Am Sonntag endlich wurde ein in Liebolsheim beschäftigter, auswärtiger, junger Arbeiter verhaftet, weil er im Wirtshaus behauptet hatte, in der nächsten Nacht müsse ganz Liebolsheim abrennen, er werde es schon anzünden; — ein dummes Geschwätz, das dem trivialen Kerl teuer zu stehen kommen wird. — Das ist die Wahrheit über die Liebolsheimer Brände und daran ändern alle häßlichen Bemerkungen der lieben Mitschriften aus Nachbargemeinden nichts.

Eine Ercheinung soll aber hier noch in besondere Beleuchtung gerückt werden, nämlich, daß es der demokratischen Presse vorbehalten blieb, auch einen solchen Unglücksfall, wo sonst nur die menschliche Teilnahme spricht und Parteileidenschaft zu ruhen pflegt, politisch auszunutzen. Der „Landesbote“ schreibt in Nr. 176 anlässlich des ersten Brandes in einem grundfalschen Artikel, in welchem nicht einmal die Zeitangaben stimmen: „Man hat es vielfach übel vermerkt, daß einzelne Mitglieder der Feuerwehrr mehr an eigenes Löschchen dachten, als an das des Feuers. Jedenfalls wird die Liebolsheimer Feuerwehrr darauf bedacht sein dürfen, sich etwas besser zu organisieren und auf etwas mehr Mannszucht zu sehen.“ Wer lacht da nicht? Die demokratische Presse, der das durch und durch nationalgesinnte Liebolsheim allerdings aus gewissen Gründen schon lange ein Dorn im Auge sein mag, als Hütern der Mannszucht in der Liebolsheimer Feuerwehrr! Wenn auf diesen Unfuss bisher nicht reagiert wurde, so liegt das daran, daß erstens der „Landesbote“ hier sojuzugun unbekannt ist und zweitens, weil inzwischen ein Schlingel nochmals das ganze Dorf in Aufregung versetzt hat.

Jetzt, nachdem wieder Ruhe eingetreten und die Brandstätten

erhebend, und näherte sich dabei immer mehr dem Tisch, an dem sie saß.

„Sie kommen schon wieder meinen Bedingungen nicht nach,“ warnte sie ihn.

„Gewiß thue ich das,“ sagte er in gekränktem Ton, „aber es wird doch wohl erlaubt sein, sich ein paar Päckles zu holen.“

„Päckles zum Lachs!“ rief sie so entsetzt, daß er eiligt in seine Ecke zurückfloß.

Er suchte schon seit einer Weile nach einer Gelegenheit, die Reisetasche seines Gastes näher in Augenschein zu nehmen, denn er vermutete dort einen Namen zu finden.

Nun sprang er, wie von einem plötzlichen Einsall erschreckt, auf die Tasche zu mit dem Ruf: „Himmel, Sie sind vielleicht eine Nihilistin! Und das hier Dynamit!“

„Halt! Ja, es ist Dynamit!“ rief nun auch die Dame, die sein Manöver durchschaut hatte. Sofort kam er an ihren Tisch, und sagte düster, indem er zwei Gläser füllte: „Meine schlimmsten Ahnungen sind bestätigt: Sie sind Nr. 1!“

„Ja,“ antwortete sie ebenso feierlich, „ich bin Nr. 1. Nennen Sie mich Nr. 1! Denken Sie an mich nur als an Nr. 1!“

Er erhob sein Glas. „Also auf Nr. 1! Und es soll niemals ein Nr. 2 geben!“

Sie ging aber auf den Toast nicht ein, sondern sah nur mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit nach seinem kleinen Tisch in der Ecke.

„Ihr Nihilisten seid wirklich gefühllos,“ murrte er, während er sich wieder dahin zurückzog.

„Für uns sind Verträge heilige Dinge,“ sagte sie ernsthaft. „Es ist übrigens ein Glück, daß Ihr Doppelgänger heute abend nicht erschienen ist.“

„Ja, wahrhaftig, das ist es!“ rief er freudig und sah entzückt zu ihr hinüber.

„Sie mißverstehen mich vollkommen,“ erwiderte sie kühl und steif. „Wissen Sie nicht, daß jemand sterben muß, sobald er seinen Doppelgänger trifft?“

„Wirklich? Dann habe ich ja umsomehr Grund, erfreut zu sein! Es wäre sehr hart für mich, Nr. 1 und das Leben zugleich aufgeben zu müssen.“

Er war ein unverwundlicher Gegner, und die „Nihilistin“ fand es immer schwieriger, ihn in den von ihr gewünschten Grenzen zu halten. Ihre tapferere Haltung stand in großem Widerspruch mit ihrer inneren Verzweiflung.

Sie erhob sich jetzt mit Würde und sagte: „Ihr Gast bedauert, daß er sich durch die verschiedenen Umstände zum Bleiben bestimmen ließ, dankt für Ihre Gastfreundschaft und bittet, sein Weggehen vor dem Ende des Diners zu entschuldigen.“

Im nächsten Augenblick war er an ihrer Seite.
„Ist das gerecht?“ fragte er vorwurfsvoll, daß Sie mich an diesen abfälligen kleinen Tisch verbannen? Jedes Wort, das ich sprach, mußte ich laut schreien und das ist ungeheuer schädlich für meine empfindlichen Lungen. In Ihrer russischen Heimat mag das alles so Sitte sein, aber hier verfluchen wir offengehalten unter einem „Diner à la Russe“ etwas ganz anderes.“

Sie mußte lächeln, bestand aber auf ihrem Entschluß. Auf ihr Klingeln erschien der Kellner und sie befahl ihm, sofort einen Wagen für sie zu besorgen. Während sie dann vor dem Spiegel ihren Schleier umband, bemerkte sie, wie hinter ihr Le Garde mit einem leichten Abwinken dem Kellner ein Geldstück in die Hand drückte.

„Du kannst jetzt unmöglich gehen, es schneit furchtbar,“ sagte er dann, zu ihr gewandt, „außerdem ist es auch noch zu früh, man erwartet Dich zu Hause doch erst in einer Stunde.“

Kellner, es schneit ungeheuer, nicht wahr?“

„Ja, Herr, ganz unglaublich,“ antwortete dieser übereifrig.

sich überblicken lassen, sei folgendes zur Sache bemerkt: Die Leistung der Feuerwehr, von welcher übrigens mehrere Mitglieder leicht verletzt wurden, war speziell bei dem ersten Brand, auf den sich jene verleumdende Kritik bezieht, eine hervorragende. Schreiber dieser Zeilen war — nicht als Feuerwehrmann — von Anfang an dabei und hätte es nicht für möglich gehalten, daß dies mit unbefehlblicher Schnelligkeit sich ausbreitende enorme Feuer auf diesen verhältnismäßig kleinen Raum beschränkt werden könnte, zumal anfänglich ein ziemlich heftiger Wind wehte und wegen der Ernte die ganze erwachsene Bevölkerung außer Ort war. Ein Blick auf den Brandplatz, wie er zur Zeit sich darstellte, genügt denn auch, um die leichtfertige Schreibweise jenes Kritikers oder die Böswilligkeit seines Gewährsmannes zu kennzeichnen. Der Platz ist hülsenförmig von 3 Straßen umsaumt. Fast alle angrenzenden Häuser und Scheunen, mit leicht brennenden Stoffen angefüllt, sind abgebrannt, wären also ohne menschliches Eingreifen wohl auch abgebrannt; es war somit eine Strecke von etwa 400 m Länge gleichzeitig zu schätzen. Wenn dies nicht gelungen wäre, so hätten wir in der nächsten Viertelstunde den Brand in 3 Straßen zu gleicher Zeit gehabt. Es ist aber gelungen, und zwar einzig und allein durch die hervorragend tüchtige Tätigkeit der Feuerwehr und in erster Linie der zunächst auf dem Brandplatz erschienenen Vieboldsheimer Feuerwehr, die allerdings bald darauf von den Nachbarorten in dankenswerter Weise unterstützt wurde. Die Grobartigheit dieser Leistung ist auch von sehr maßgebender Stelle anlässlich der Brandtagfahrt der Ortsbehörde gegenüber rückhaltlos anerkannt worden. Damit kann sich das gutorganisierte Feuerwehrkorps Vieboldsheim zufrieden geben und über die gehässigen Äußerungen eines unberufenen Zeitungsschreibers, der weit ab von der Gefahr an seiner Feder gekaut hat, während die Feuerwehrmänner ihr Leben in die Schanze schlugen, zur Tagesordnung übergehen. Jedenfalls sieht sich die Vieboldsheimer Feuerwehr nicht in der Lage, gerade von jener Seite aus irgendwelche Ratsschläge über Manneszucht entgegenzunehmen.

Zeitungs-Schau.

Der Bad. Beobachter war etwas pikiert, weil wir von den Herren vom schwarzen Tuch geredet haben. Er findet den Ausdruck despektierlich. Nicht ganz so, verehrter und gelehrter Beobachter. Trotz aller Ehrerbietung, die wir vor dem schwarzen Tuch um des Amtes willen hegen, das seine Träger inne haben, ist unsere Achtung vor der Wahrheit eine so große, daß wir bei unseren tüchtigen Aufzeichnungen Vorfälle unmöglich mit Still-schweigen übergehen können, die zur Kritik herausfordern. Damit ist diese Sache für uns erledigt. — Wir wollen aber auch bei dieser Gelegenheit noch etwas betonen. Es giebt unter unseren badischen Zeitungen jeglicher Konfession Hunderte von Männern, die auf die politische Exposition ihrer Person aus Respekt vor dem Amt, das sie bekleiden, verzichten, die ein christliches Leben führen, den Armen helfen, sich selbst alle Genüsse auf strengste Verlegen und die Erfüllung ihrer beruflichen Pflichten ihr ganzes Leben weihen — und es wird nie ein Zeitungsartikel zu ihren Gunsten geschrieben. Wir können dem Beobachter versichern, daß die Abneigung vor dem Politisieren der Geistlichkeit eine weit verbreitete ist, sie ist sogar eine so große, daß der weitaus größte Teil der ruhig und billig denkenden Bevölkerung froh wäre, wenn die Geistlichkeit sich einzig und ausschließlich ihrem seelsorgerischen Beruf widmen wollte unter strenger Vermeidung aller politischen Tätigkeit.

Nach der demokratischen Konstanzer Abendzeitung erklärte Herr Dresbach den Konstanzer Oppositionswählern in einer Verammlung in Kreuzlingen, daß es sich bei den bevorstehenden Landtagswahlen um einen Kampf auf Leben und Tod gegen das Ministerium Eisenlohr und gegen die national liberale Partei handle. — Man sieht also, was es für Plausen waren, als die unter dem Kommando des Herrn Wacker marschierenden Ultramontanen gewissermaßen versprochen, die Groß-Regierung nur dann bekämpfen zu wollen, wenn sie sich in die Schußlinie begeben sollte. Nein, die Parole des kirchlich-demagogischen Aufgebots ist die von dem Generalstaabschef Dresbach mit so erschütternder Offenheit ausgegebene und das mit ihm verbundene Centrum wird es sich daher gefallen lassen müssen, wenn der Gegner aus der bisherigen Defensiv- heraus zum Angriff vorgeht und den Feind auf's Haupt schlägt, wo er ihn vorfindet.

Die Kölnische Volkszeitung teilt mit, daß bis heute 3 Monate nach dem Tode des Erzbischofs Krenn die Kandidatenliste für die Bischofswahl aus Berlin noch nicht zurückgekommen sei, trotzdem sie ganz kurze Zeit nach dem Ableben von Krenn (in der Pfingstwoche) eingereicht worden sei. Das Blatt knüpft daran die Klage, daß die Katholiken sich immer wieder über Mangel an Rücksicht zu beschweren hätten, den die preussische Bureaucratie an den Tag lege. Vergebens frage man nach den Gründen, weshalb das Kultusministerium so viel Zeit zur ordnungsmäßigen Erledigung notwendig habe. — Auf diesem Saitelein ist in Baden von der Wackerpresse auch gezeitigt worden. Die Herren haben aber warten müssen, gerade wie jetzt die Konstanzer in Preußen.

Aus der Residenz.

Der Wasserverbrauch hat in den letzten heißen Tagen eine solche Höhe erreicht, daß sich das städt. Gas- und Wasserwerk ge-

„Kein einziger Wagen zu bekommen; haben eine Gräfin mit einem Omnibus wegschicken müssen.“ Und damit drückte er sich schleunigst aus dem Zimmer.

„Sie sehen, es ist aussichtslos, jetzt fortzukommen. Warten Sie lieber, bis der Ansturm vorüber ist, das Fahren wird zu dem jetzt schwerer sein, denn der Ostwind macht die Straßen glatt und schlüpfrig. Lassen Sie uns lieber jetzt unser Diner zu Ende nehmen! Es wird ja alles kalt.“

„Nein, ich warte jetzt nur noch, bis Sie mich aus meinem Gefängnis frei geben,“ erklärte sie, ohne sich vom Platze zu rühren.

„Aber ich bin doch nicht Ihr Kerkermeister, das Wetter ist es.“

„Wem wollen Sie so etwas Ende April erzählen?“ sagte sie geringschätzig. „Ihre Phantasie scheint wirklich etwas — beschränkt.“

„O, Sie in Rußland kennen unser heimtückisches Klima nicht! Ich versichere Sie, das Derby-Kennen im vorigen Jahr wurde in einem wahren Wirbelsturm von Schnee und Hagel abgehalten.“

„Blödsinn! wandte sie sich nach dem einen Fenster zu und war eben im Begriff, das Kouleau hochzuziehen, als Le Garde mit einer warnenden Gebärde ihre Hand festhielt.

„Um Gotteswillen nicht!“ bat er.

„Warum?“ rief sie verwundert.

„Weil die amerikanische Botschaft gerade gegenüber ist.“

„Was liegt daran?“

„Und weil man von dort direkt hier hineinschauen kann. Ich bin doch verantwortlich für Ihren Besuch hier.“

„So, kann man das? Es wohnen sogar Freunde von mir dort.“

„Auch von mir,“ sagte er aufatmend und in einem Ton, als sei er in diesem Augenblick der tödlichsten Gefahr entronnen.

„Und das müssen sogar sehr scharfsichtige gute Freunde

nützig sieht, durch eine auch im Inzeratenteil dieses Blattes zum Abdruck gelangende Bekanntmachung auf die Bestimmungen der Wasserbezugsordnung hinzuweisen, welche sich gegen den Mißbrauch der Wasserleitungen wenden. Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß das Aufsichtspersonal angewiesen ist, Wassererschwendungen anzuzeigen, damit strafend eingeschritten werden kann.

Fahrpreisermäßigung nach Iffezheim. Aus Anlaß der diesjährigen Rennen bei Iffezheim wird Fahrpreisermäßigung in der Weise bewilligt, daß alle während der ganzen Rennzeit, d. h. vom 17. bis 27. August einschließlich bei badischen Stationen einfachen Fahrarten nach Baden-Baden, Doss, Kastatt, Winterdorf und Rennplatz Iffezheim nach Abstempelung auf dem Rennplatz auch zur Rückreise benutzt werden dürfen, und zwar innerhalb der Gültigkeitsdauer einer entsprechenden Rückfahrkarte, jedoch mit der Beschränkung, daß mit den in der Zeit vom 20. bis 27. August gelösten Karten die Rückreise spätestens am 28. August angetreten und bis Mitternacht dieses Tages beendet sein muß. Die Abstempelung der Fahrarten erfolgt nur auf den Zuschauerplätzen des Rennplatzes und zwar in üblicher Weise mit dem Stempel des Internationalen Klubs. Bei Benützung von Schnellzügen sind Schnellzugzuschlagarten — je für Hin- und Rückfahrt besonders — und bei Benützung von D-Zügen überdies noch Platzkarten zuzulösen.

Durlach, 9. Aug. Gestern wurde das Gasthaus „zum gold. Löwen“ dahier an Herrn Bierbrauereibesitzer Karl Meyer zum Preise von 71 000 M. verkauft. — In der Nacht vom 6./7. d. M. wurde dem Nachtwächter und Landwirt Schleifer in Wintheim ein Kuh im Werte von 280 M. aus dem Stall entwendet. Der Thäter, ein früherer Goldarbeiter Namens Claus, wohnhaft in Gröningen, führte die Kuh lt. „D. Wbl.“ bis nach Königshaus, wo selbst er sie bei einem Handelsmann um 110 M. verkaufen wollte. Da diesem die Sache verdächtig erschien, machte er der Gendarmerie dort Anzeige, welche den Thäter, der sich für einen Landwirt ausgab, festnahm.

Ettlingen, 9. Aug. Der Bürgerausschuß versagte dem Weisröder Verkauf heute abends seine Genehmigung. Es soll laut „Bad. Beob.“ nochmals ein juristisches Gutachten eingeholt werden und zwar speziell bezüglich des Vorzugsrechtes und der Genehmigung von Teilstrichen.

Amthliche Nachrichten.

Militärdienstschriften. Rittm. Lt. in Inf.-Regt. Margraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, unter Stellung à la suite des Regts., zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amte kommandiert. — Döring, Fähnrich zur See der Res., von der Marine ausgeschieden und gleichzeitig in der Armee und zwar als Fähnrich mit einem Patent vom 18. April 1899 bei dem 3. Bad. Drag.-Regt. Prinz Karl Nr. 22 angestellt. Die Unterärzte Dr. Hartmann beim Inf.-Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfal.) Nr. 15, dieser unter Veretzung zum 8. Bad. Inf.-Regt. Nr. 169, Dr. Spornberger beim 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113, dieser unter Veretzung zum 1. Hess. Inf.-Regt. Nr. 81 zu Assist.-Ärzten; Oberarzt der Res. Dr. Zimmermann des Landw.-Bezirks Lörrach und Dr. Weidenbach, Oberarzt der Landw. 2. Ausgebots des Landw.-Bezirks Rastatt zu Stabsärzten; Dr. Dold des Landw.-Bezirks Heidelberg zum Oberarzt, Dr. Dommeret, Rung des Landw.-Bezirks Freiburg zu Assistenz-Ärzten befordert.

Kunst und Wissenschaft.

Greifswald, 8. Aug. Der Direktor der medizinischen Klinik der hiesigen Universität, Geh. Rat Prof. Dr. Mosler, geht am 1. Oktober in den Ruhestand zu treten.

London, 8. Aug. Aus der Examensliste der Universität London geht hervor, daß sich unter 18 Personen, welche die Würde eines M. A. (Magister artium, Master of arts) erhielten, nicht weniger als acht Deutschen befinden. Im Englischen, Französischen und in den klassischen Sprachen erzielten sie ausgezeichnete Erfolge.

Deutsche Schauspieler in Paris 1900. Agnes Sorma, die wir bereits berichteten, während der Pariser Weltausstellung 1900 ein Gastspiel mit deutschem Ensemble unternommen will, beschäftigt nach Witterung der „Deutsch. Zig.“ die folgenden zehn Vorstellungen den Pariser vorzuführen: Frau Sorma wird mit Jofens „Kora“, in deren Titelrolle sie bestimmtlich berufen worden ist, die Reihe der Vorstellungen eröffnen, dann folgt Hauptmanns „Verjüngung“, 3. Sodermanns „Johannes der Täufer“, 4. Grillparzers „Des Meeres und der Liebe Wellen“, 5. Goethes „Faust“, 6. Schillers „Lieders“, 7. Shakespeares „Die bezähmte Wildspenntige“, 8. Schillers „Jungfrau von Orleans“ und als 9. und 10. Vorstellungen sind Wiederholungen gedacht. Frau Sorma wird von einzelnen Parlamentariern und auch aus Hofkreisen mehrfach Anregung und Unterstützung erfahren. Sie begiebt sich in den nächsten Tagen nach Paris, um als alleinige Regisseurin der kleinen deutschen Künstlergilde das Schauspiel zu bereiten, auf dem die deutsche Kunst den Pariser Beifall erringen soll.

Rechtspflege.

Kaiserpalast, 8. Aug. Ein interessantes Urteil fällt heute die Strafkammer des hiesigen Landgerichtes in einer Verammlungsangelegenheit, die bereits das Oberlandesgericht München als Revisionsinstanz beschäftigt hatte. Am 7. Aug. v. J. hielt die Genossenschaft der Steinarbeiter in Ulzen in einer dortigen Wirtschaft eine obrigkeitlich genehmigte öffentliche Verammlung ab und hatte einen Neben aus Wanneheim als Referenten über Zweck und Ziele der Organisation gewonnen. Der die Verammlung überwachende Gemeindevorsteher Diehl hatte noch eigens die Leiter darauf aufmerksam gemacht,

sein,“ meinte sie mit einem Seitenblick, „wenn sie durch Ihren treibenden Schneesturm über die breite Piccadilly hinweg hier hereinsehen können.“

„Nicht scharfsichtiger als Sie selbst, gestand er zu,“ denn Sie sahen meinen Sturm vorhin sogar durch den Spiegel. Aber nun, nachdem wir uns über das Wetter draußen einig sind — oder meinetwegen auch nicht einig — lassen Sie uns, bitte, im Essen fortfahren. Ich habe einen nicht zu unterschätzenden Appetit.“

Es schien, als ob seine Bitte diesmal mehr Erfolg haben sollte, denn die Dame setzte sich wieder. Was sie aber in Wirklichkeit dazu bestimmte, war der Gedanke, daß ein vorzeitiges Aufbrechen eine sichere Entdeckung durch ihren Kutscher bedeutete.

„Im großen ganzen haben Sie ja ziemlich die Bestimmungen unseres Vertrages inne gehalten,“ begann sie nach einem kleinen Nachdenken. „Neben Ihr Thun kann ich mich nicht beklagen und wenn Sie nun auch in Ihren Reden etwas zurückhaltender sein wollten, könnte ich mich schließlich dazu verstehen, das Diner vollends mit Ihnen einzunehmen.“

Aber als er sofort einen Freudenlaut ausstieß, beilte sie sich hinzuzufügen: „Damit soll aber durchaus noch nicht gesagt sein, daß ich nun wirklich bleibe. Dank Ihrer Lebenswürdigkeit bin ich ja nun nicht mehr dem Hungertode nahe und lange genug war ich auch hier, sodaß mein Weggehen ganz natürlich erscheinen kann.“

Aber Le Garde war schon nach seiner Ecke gestürzt, ergriff blitzschnell seinen Teller und eilte nach dem verbotenen Platz. „Dusch, hush!“ rief er, „der Kellner.“ (Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Zeitungs-Humor. In der „Frankfurter Zeitung“ vom 15. Juli macht A. Bangert in Hamburg, Steinböf 6, bekannt: „Pfingst-Ertrag nach Hamburg. Bangerts Hundfahrt durch alle

daß Minderjährige gemäß dem bayerischen Vereinsgesetz den Verhandlungen nicht anwohnen dürfen, und der Referent hatte dementsprechend etwaige anwesende Minderjährige zum Verlassen des Saales aufgefordert, worauf alle bis auf einen hinausgingen. Nur der 16jährige Steinbauer August Spies war zurückgeblieben; er wurde wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes vom Schöffengericht Obermoosel in eine Geldstrafe von einer Mark genommen, aber von der hiesigen Strafkammer kostenlos freigesprochen. Da nämlich in der betreffenden Verammlung der Referent neben auch einige allgemeine Reflexionen, namentlich die damals schon aufgeworfene Frage in seinen Vortrag einfließen ließ, hatte der Erzrichter die Verammlung als eine öffentliche, politische Charakter erklärt, die hiesige Strafkammer aber diese Qualität verneint. Das Oberlandesgericht München hatte das Urteil der Strafkammer aufgehoben, weil es der Ansicht war, seine Interpretation politischer Verammlung sei zu eng und die Sache nochmals zurückzuweisen. Heute schloß sich die hiesige Strafkammer den Ausführungen des Referenten an und verurteilte den Angeklagten zu einer Mark Geldstrafe und zu sämtlichen Kosten.

Personalien.

Herzog Ernst Günther zu Sleswig-Holstein, der Bruder der Kaiserin, welcher vor einem Jahre in Berlin schwer an Blinddarmentzündung erkrankt war, liegt zur Zeit in Brunnenu an demselben Leiden darnieder. Prof. Kewers aus Berlin, der ihn während seiner letzten Krankheit behandelte, ist zur Konsultation eingetroffen. Wegen der Krankheit mußte der Herzog einen Besuch in Thüringen, wohin er für die nächste Zeit zur Jagd geladen war, ablagen lassen. Wie der nach Berlin zurückgekehrte Professor Kewers einem dortigen Berichtserfasser mitteilte, leidet der Herzog an einer leichten, fieberlosen Blinddarmentzündung, welche in einer Woche wohl gewichen sein wird.

General der Infanterie Otto v. Strunberg à la suite des Kadettenkorps, der langjährige verdienstvolle Generalinspekteur des Militär-Erziehungswesens, feierte gestern sein 60jähriges Armeejubiläum.

Litterarisches.

Unter genauer Berücksichtigung aller beim Schreibmaschinen Unterricht in Betracht kommenden Regeln sind bearbeitet und in 2. Dehmitiges Verlag (M. Appellius), Berlin, Dortheustraße 39/39, erschienen: Borchert, Lehrbuch für das Schreiben mit der Schreibmaschine, Ausgabe A, bestimmt für die Hand des Lehrers. Preis 1 M. Borchert, Lehr- und Übungsbuch für das Schreiben mit der Schreibmaschine, Ausgabe B, bestimmt für die Hand der Schüler. Preis 1 M. In beiden Ausgaben wird zunächst ein kurzer Uebersicht über die Geschichte der Schreibmaschine und eine Gruppierung der verschiedenen Maschinen gegeben. Beide Ausgaben seien Lehrern und Lernenden bestens empfohlen, umso mehr, als bisher an einem ähnlichen Werke vollständig fehlte.

Handel und Verkehr.

Frankfurt a. M., 9. Aug. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.83, London 204.75, Paris 81.13, Wien 109.65, Zinl. 75.42, Privatdisk. 4 1/2, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3 1/2) 99.55, 3% Deutsche Reichsanl. 99.90, 4% Preuss. Konj. (abg. 3 1/2) 99.40, 3 1/2% Baden in Gulden 98.55, 3 1/2% Baden in Mark 98.90, 3 1/2% da. 98.25, 8% da. 1890 88.—, 5% Italiener 93.—, Oester. Goldrente 100.65, Oester. Silberrente 99.90, Oester. Lofe von 1886 145.15, 4 1/2% Portug. 37.60, Berliner Handels-Gesellschaft 170.50, Darmstädter Bank 151.55, Deutsche Bank 208.90, Dresdener Bank 166.50, Badische Bank 123.50, Rheinische Kreditbank 143.50, Rhein. Hypothekent. 100.60, Pfälzer Hypothekent. 162.—, Oester. Länderb. 121.50, Schweiz. Central 142.70, Schweiz. Nordost 98.80, Schweiz. Union 81.90, Jura-Simplon 99.90, Bad. Zuckerfabrik 60.—, Harp. 201.50, egl. Nordb. Lloyd 122.50, Hamb. America 128.10, Maschinenfabrik Oerl. 199.—, Karlsruhe Maschinenfabrik 263.—, La Veloce St. M. 69.50, Tendenz: Schwächer.

Berliner Schlußkurse (Wittgenstein von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe) Oester. Kreditbank 244.—, Distrikto-Kommandit-Anteile 196.62, Deutsche Bank-Anteile 208.62, Darmstädter Bank-Anteile 151.50, Berliner Handels-Gesellschaft-Anteile 170.75, Dresdener Bank-Anteile 166.50, Staatsbahn-Anteile 149.87, Canada-Pacif. 96.10, Saurhafts-Anteile 266.75, Dortmund Union 155.74, Bochumer Gußstahl-Anteile 267.87, Harpener Bergbau-Anteile 201.10, Siberia Bergw.-Anteile 216.70, Concordia-Bergw.-Anteile 328.50, Höhe-Anteile 40.—, Oelsen-Ges. Aktien 204.87, Gef. f. elektr. Unternehm. Aktien 167.—, Algen. Elektr. Ges.-Aktien 266.75, Schuchert-Aktien er. Div. 338.80, Reich. Baf. Aktien u. Munizipal 319.80, Broy. Italien. Rente 93.20, Privatdiskonts 4 1/2, Pros.

Paris, 9. Aug. An der heutigen Börse notieren: Broz. Rente 99.70, 5% Portug. 92.20, Spanier 61.—, Türken D —, Banque Ottomane 563.—, Rio Tinto 1147.

Verschiedenes.

Der größte Hohenoller ist jetzt Prinz Friedrich Heinrich, der älteste Sohn des Prinzen Albrecht. Er hat die stattliche Größe von genau 2 Metern.

Hühnerjagd auf dem Frankfurter Hauptbahnhof. Auf dem Bahnhof-Berren zu Frankfurt standen in stiller Bescheidenheit ein paar Körbe mit Hühnern, des Augenblicks harrend, da sie verladen werden sollten. Die bedienten Massen trauten vor sich hin, und dachten wahrscheinlich auch nicht viel, als plötzlich ein Jünger Boddieks, der einen hochgepackten Postkoffer vor sich her trug, an die Hühnerkörbe anfuhr, aber ohne etwas Arges zu vermuten, seinen Weg fortsetzte. Durch den Anprall jedoch war an einem Korbe der Verschluß gelöst worden und die lieben Hühner spürten das nicht so bald, als sie auch, eines nach dem anderen, den Weg in die goldene Freiheit antraten und vergnügt nach allen Richtungen davonpazierten. Da gab es denn ein Galloß und alles was keine hatte zum Laufen und Gänge zum Hupfen, machte sich an die Verjagung der Defekture, die ihrerseits keine Lust verspürten, in ihr Gefängnis zurückzukehren, sondern mit vermehrter Schnelligkeit und erheblichem Gekacker alle möglichen Aus-

lösen u. f. w. Die Anzeige kommt, wenn sie sich auf das Pfingstfest dieses Jahres bezieht, etwas spät, wenn sie schon für 1900 gilt, reichlich früh. — Das „Anknäufliche Nachrichten- und Intelligenz-Blatt“ (Nr. 178) beklagt es, daß zu einem Ausfluge des Thür. W. B. sich nur wenige Mitglieder eingefunden haben, und sagt: „Für viele scheint es auch eine nicht zu bewältigende Aufgabe zu sein, sich des Sonntags mal früher aus Orpheus Armen zu lösen.“ Griechische Mythologie schwach. — In der „Beilage zum Wochenblatt für Landwirtsch.“ (Nr. 31) befindet sich folgende Anzeige: „Ettishofen, Post Ravensburg. Ein dreijähriger Dunkel-schwallach, kräftig, stark gebaut, von Rivalen Baubeschläger, Mutter von Hannover eingeführt, vielfach mit 1. Staatspreisen bedacht, verkauft Schult. Sorg. Pferdehändler.“ Daß ein kräftiger Wallach mehrfach mit ersten Staatspreisen bedacht worden ist, erscheint in Anbetracht der großen Seltenheit derartiger Pferde nicht wunderbar. (Aus dem Briefkasten des „Kladderadatsch“.)

Humor in deutschen Sprichwörtern.

Reich an drahtlichem Wis sind unsere alten Sprichwörter. Es sei hier auf einige hingewiesen:

„Wer auf beiden Achseln trägt, sitzt zwischen zwei Stühlen.“

„An Allerheiligen ist Altwedderjommer, aber er währt nur eine Stunde.“

„Der Arme behält seine Hühner, der Reiche seine Töchter nicht lang.“

„Die Biere ist das beste Mittel gegen Krämpfe.“

„Wer sich nicht bürsten läßt, wird ausgeklopft.“

„Die Frau und der Ofen gehören ins Haus.“

„Der Geizhals und ein fettes Schwein, beide im Tod erst nützlich sein.“

„Eine Hundsnase ist nicht schön, aber sie riecht gut.“

„Wäre Lügen so schwer wie Steintragen, würde man lieber die Wahrheit sagen.“

„Aus einer Schlafmütze schüttelt niemand Grütze.“

„Schönheit zieht mehr als zehn Dshen.“

„Geträumter Speck ist maget.“

„Von vielem Sprechen verliert man den Atem.“

fächte versuchten. Den vereinten Anstrengungen gelang es jedoch, endlich des empörten Federweides Herr zu werden, obgleich so mancher Schwelstropfen darüber vergossen wurde, da die Temperatur für solche Extravergnügungen nicht sehr passend war.

Dresden, 7. Aug. Das Meißner Porzellan wird auf der Weltausstellung in Paris in zahlreichen kostbaren Kunststücken, sowohl aus dem vorigen Jahrhundert wie aus der Gegenwart vertreten sein. Die königlich sächsische Manufaktur hat die Absicht, sich den Besuchern der Ausstellung in ihrer vollen glänzenden Leistungsfähigkeit zu zeigen. Diese Fabrik beherrscht mit ihren Erzeugnissen auch heute noch immer den Weltmarkt, namentlich England und Amerika besitzen eine Vorliebe für gutes Meißner Porzellan. Doch haben in den letzten Jahren die Silberkrisis und der spanisch-amerikanische Krieg den Absatz nach den Vereinigten Staaten sehr beeinträchtigt. Auch beklagt sich die Fabrik darüber, daß in England und Frankreich zahlreiche Nachahmungen ihrer Erzeugnisse hergestellt werden, bei denen man selbst das weltbekannte Zeichen der Meißner königlichen Manufaktur, die beiden gekreuzten Kurfürsten, zu fälschen pflegt.

4000 M. aus dem Fenster hinausgeworfen. Ein vor-gestern nachmittag in Berlin in der Königstraße am Rathaus vor-übergehender Handlungsgehilfe erschraut nicht wenig, als plötzlich, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, ein Gegenstand vor ihm nieder-fiel. Bei näherem Zusehen fand er, daß es eine dicke dicke Brief-tasche war, die, wie ein anderer Passant bemerkt hatte, aus einem Fenster des Rathauses hinabgefallen war. Bald darauf ertönten dann auch von dem Fenster her lebhaftes Lachen, und nach kurzer Zeit stürzte ein Herr zum Rathaus heraus, der sein Eigentum freudenthrillend in Empfang nahm. Erst jetzt erfuhr der Hand-lungsgehilfe, einen wie wertvollen Fund er gemacht hatte. Es be-fanden sich 4000 und einige hundert Mark in der Tasche. Als Lohn erhielt der Finder einen Hundertmarktschein. Wie der Herr erzählt, war er nach der Besichtigung der Rathausfalle an ein offenes Fenster getreten, wo er seinen Reifemantel neben sich auf das Fensterbrett legte. Beim Weitergehen warf er den Mantel über den Arm und dabei wurde die Brieftasche, die sich in einer inneren Tasche dieses Kleidungsstückes befand, zum Fenster hinaus-geschleudert.

Deutschlands Gurkenland. Wir lesen im „Leipz. Tagbl.“: Die größten Gurkenfelder in Deutschland findet man in den Nieder-ungen der Weich, Anfrut und Saale bis nach der Elbe hin. Kein Dorf dieser Gegend ist ohne Gurkenland, und Händler aus verschiedenen Großstädten machen jetzt ihre Einkäufe. Die gegen-wärtige Zeit des Sommers, welcher man den bezeichnenden Namen „Saugurkenzeit“ beigelegt, ist die der eigentlichen Gurkenzeit. Seit den letzten 20 Jahren hat sich der Gurkenbau, wie der Ge-müsebau überhaupt, sehr ausgedehnt. Die Orte Großenortern, Gehringen, Naumburg a. S., Weißenfels, Kalbe a. S., Zerbst und deren nächste Umgebung treiben ebenfalls den Gurkenbau und Gurkenhandel im großen, wohl hauptsächlich veranlaßt durch das Heruntergehen der Reinerträge aus dem Getreide- und Rüben-bau. Der allergrößte Teil des Gurkenbaues liegt in den Händen von Kleinbesitzern und Pächtern. In ganzen Wagen-ladungen, teils mit Pferdebesatz, teils mit der Eisenbahn, werden die Gurken nach den größeren Marktplätzen, nach Halle, Erfurt, Leipzig, Magdeburg, Gera, Berlin gebracht, um dort, Schoch um Schoch, in andere Hände überzugehen, hauptsächlich zum Einmachen. Aber die letzten Jahre haben auch im Gurkenbau so ungünstige Reinerträge gebracht, daß die Unternehmungslust vollständig verschwunden ist. Bei einem Ertrage von 400 bis 500 Schoch pro Morgen und einem Durchschnittspreis von 60 Pf. pro Schoch sind kaum die Unkosten gedeckt. Derselben betragen außer der Ackerpacht und der Gepannarbeit eine Stalldüngeran-fuhr (die auf künstlich gedüngtem Boden gemachten Gurken sollen sich nicht gut halten) von 400 bis 500 Zentnern und etwa 60 M. Tagelohn für das Pflügen, Reinigen und Ablefen. — Ein ähn-licher, aber minder lebhafter Gurkenhandel besteht in der Pfalz und in dem benachbarten Baden sowie in einigen anderen Gegen-den, in der Nähe von Bamberg, Biegnitz, im Spreewald u. s. w. — Die Gurken stammen, wie die Kürbisse, aus Ostindien. Seit dem 17. Jahrhundert sind sie in Deutschland bekannt. In größerem Maßstabe werden sie seit etwa 60—70 Jahren in unserer Gegend angebaut.

Ueber Geschmack läßt sich nicht streiten. Die „Egerer Nachrichten“ schreiben: „Der Kooperator Baumgärtner in Wels bezeichnet in seinem Blatte die Träger von Kornblumen als „dumme Jungen“, „alte Kamele“ u. s. w., was ihn allerdings nicht hindert, kurz hernach von der Kanzel herab zu verkünden, daß die Kornblume die „Reinigungsblume der Mutter Gottes“ sei und daher von jedem Katholiken die „Marienblume“ getragen werden dürfe. Einem Missionar von Brunnorf scheint diese Offenbarung noch nicht zuteil geworden zu sein, denn er verkündete in der dortigen Josefikirche, zur Fronleichnamfeier sei ja keine Kornblume zu verwenden, „da diese Blume der liebe Gott nicht mag und nicht leiden kann und sie auf den Misthaufen gehöre“. Wer hat also recht? Der Kooperator von Wels oder der Missionar von Brunnorf? Am Ende muß gar noch der „unfehlbare“ Papst in Rom darüber entscheiden.“

Die Pensionen der Toten. An die Fabel des Gogol'schen Romans „Die toten Seelen“ erinnert die Betrugsaffäre, die im ungarischen Finanzministerium aufgedeckt worden ist. Es wird darüber gemeldet: „Schon seit dem Frühjahr 1897 wurde die Unterjodung geführt, ohne daß es gelang, dem Betrüger auf die Spur zu kommen. Zu jener Zeit fiel es dem Rechnungsrat Kovacs auf, daß sich unter den Pensionaquittungen auch solche von alten Herren in großer Zahl befanden, welche bereits lange das hundertste Lebensjahr überschritten haben mußten. Eine nähere Prüfung ergab, daß die Quittungen gefälscht waren. Die Unterjodung wurde nun ganz im geheimen geführt, und sonst niemand erhielt hiervon Kenntnis, als — „Ditel Gubics“, wie er im Amte, wo er sich oft sehen ließ, wegen seiner Lebenswürdigkeit und Zuver-lässigkeit allgemein genannt wurde. Der pensionierte 73jährige Rechnungsrat Gubics reichte allmählich bei der Kasse nicht nur für sich, sondern auch aus Gefälligkeit für mehrere seiner ehemaligen Kollegen, welchen wegen ihrer Gebrechlichkeit und Alters-schwäche das Warten im Amtsal sehr schwer fiel, die Pension-aquittungen ein und Rechnungsrat Kovacs erjunkte nun Gubics, auf den auch nicht der Schatten eines Verdachtes fiel, bei der Kasse anzugeben, ob er den Tötter nicht entdecke. Damit war der Boden zum Gärtnern gemacht. Seitdem stellte Gubics seine Manipulationen ein. Die Unterjodung ergab endlich zur allgemeinen Überraschung die Enttarnung des guten „Ditels Gubics“. Man nimmt an, daß noch weitere Verhaftungen erfolgen werden, da Gubics nicht ohne Komplizen gearbeitet haben kann. Gleich bei seiner ersten Vernehmung gab er übrigens zu, den Fiskus um mehr als 70000 Gulden betrogen zu haben. Von der Finanzdirektion wird der Schaden aber auf nahezu 100 000 Gulden geschätzt. Gubics selbst bezog eine Pension von 1100 Gulden; er ist Witwer und hat sechs Kinder, fünf Mädchen und einen Sohn. Zwei seiner Töchter sind verheiratet. Sein Sohn ist, wie der Vater selbst erklärte, ein Taugenichts, der ihm viele Ausgaben verursachte. Das Motiv zu seinen Betrügereien ist Geldnot gewesen.“

Vermischte Nachrichten. Ich schnitt es gern in alle Rinden ein. Ein liebglühender und poetischer Jüngling, der den Namen seiner „Blanne“ im Stadtwalde zu Frankfurt „verewigt“ hat, stand dieser Tage vor Gericht. Er hatte in die Rinde einer alten Eiche die Anfangsbuchstaben seiner Angebeteten, unrahmt von einem Herzen, fein säuberlich geschnitten. Als er sein Werk wohlgefällig betrachtete, tippte ihn ein Forstbeamter auf die Schulter und fragte nach der Signatur des Schnitzmeisters, der wegen Vergehens gegen das Forst- und Feldpolizeigesetz angeklagt wurde. Die Strafkammer aber hat den Jüngling auf Antrag des Staatsanwaltes freigesprochen. Das Einschneiden der Namen sei leider eine weit verbreitete Unsitte, sie bringe jedoch bei Nuthölzern keinen Schaden weiter hervor und sei

strafbar nur, wenn dabei Nuthölzer beschädigt würden. — Die Prima-donna der Leipziger Oper, Kammerfängerin Bau mann, wurde gestern vormittag während der Probe zur „Zauberflöte“ von einem schweren Unfall betroffen. Sie stürzte plötzlich durch ein Versehen der Regie in die Vertiefung und trug an Armen und Beinen schwere Verletzungen davon. — In Klein-Schöppendorf bei Breslau sind 3 Arbeiterfamilien nach dem Genuss von Wurst sehr bedenklich erkrankt. — Ein Besucher in St. bei Wöhrn in Böhren hatte zwei in Papier gewickelte Hundertmarktscheine verloren. Am Morgen darauf fand eine Dienstmagd das Papier mit dem Gelde. Lange betrachtete sie die „blauen Bilder“, freute sich kindlich darüber, zeigte sie auch einem andern Mädchen, und beide wollten nun die Scheine im Kochherd verbrennen. Zufällig kam die Bäckerin hinzu und verhinderte das. So gelangte der Besucher wieder zu seinem Gelde. Das Originalheft an der Sache war, daß die beiden Mädchen die Scheine für „Brennbilder“ gehalten hatten und aus Furcht, begehrt zu werden, diese durch Feuer vernichten wollten.

Drahtberichte.

w. Wuffee, 9. Aug. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist nach Dortmund zur Kanalaröffnungsfeier abgereist.

w. Wuffee, 9. Aug. Bei der gestrigen Segel-Regatta gemann der „Meteor“ des deutschen Kaisers des vom Vizepräsidenten des Royal-Victoria-Yachtclubs, Baron von Knoop, ausgehieten ersten Preis. — Die kaiserliche Segelnacht „Meteor“ hat bekanntlich erst kürzlich den Pokal der Königin gewonnen, nun dieser neue Sieg mit der „Meteor“, die auf der Kieler Regatta in diesem Jahr ein Mißgeschick hatte — man sieht, auch die englische Glücksgöttin des Segelsports ist in den all-gemeinen Wettbewerben, jenseits des Kanals, um die Gunst des deut-schen Kaisers eingetreten.

w. Paris, 9. Aug. Der „Figaro“ veröffentlicht anlässlich der Ständebeschreibung des Fürsten Münster einen Artikel, worin dessen Verdienste als Vorkämpfer warm hervorgehoben werden, dessen Bemühungen stets darauf gerichtet gewesen seien, Konflikte zwischen Frankreich und Deutschland hintanzuhalten.

w. Madrid, 9. Aug. General Lora wurde in Sachen der Uebergabe von Santiago vom obersten Kriegsgericht freige-sprochen und aus der Haft entlassen.

Briefkasten.

D. Sch., Breden. In Saarbrücken-St. Johann liegt keine bayerische Kavallerie. Dagegen liegen in Saargemünd die 1., 3., 4. und 5. Eskadron (2. in Zweibrücken) des bayer. Chevaulegers-Regiments Erzherzog Albert von Oesterreich. In Dieuze hat das 8. bayer. Chevaulegers-Regiment Herzog Karl Theodor seinen Standort.

Verantwortlicher Redakteur: v. Albert Stolz, für den Anzeigenteil: Ludwig Vorkub in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen vom 9. Aug., morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0.7 m. über Meeresspiegel, red. in Mill.	Wind		Wetter	Temperatur in Cel. 14.7. 17.12.1.
		Richtung	Stärke		
Aberdeen	769	SW	leicht	bedeckt	12
Stockholm	763	SW	leicht	wolkig	15
Oslo	766	SW	leicht	wolkig	11
Berlin	769	SW	leis. Zug	bedeckt	13
Wien	765	OSO	schwach	heiter	18
Frankfurt	764	OSO	mäßig	bedeckt	17
Hamburg	763	OSO	schwach	bedeckt	16
Worms	763	O	leis. Zug	heiter	14
Paris	763	NO	leis. Zug	heiter	16
Karlsruhe	760	NO	schwach	Regen	14
Wiesbaden	760	N	leis. Zug	wolkig	13
München	759	W	leis. Zug	bedeckt	16
Berlin	761	NO	leis. Zug	wolkig	16
Wien	754	OSO	leicht	Regen	16
Breslau	759	OSO	schwach	Regen	12
Wien	757	SO	leis. Zug	wolkig	22
Wien	757	SO	leis. Zug	Regen	22

Wetterbericht des Centralbureau für Meteorol. vom 9. Aug. Während das barometrische Maximum über Nordwesteuropa seine Lage beibehalten hat, ist die flache Depression, welche gestern über der westlichen Hälfte des Festlandes gelegen war, begleitet von ergiebigen Regen-fällen, auf ost-südlicher Bahn nach der Balkanhalbinsel abgezogen; auch heute morgen verursachte sie noch in weitem Umkreis Regenwetter. Die Temperaturen sind infolge nördlicher Luftzufuhr noch weiter ge-sunken. Da das Ortsbarometer steigt, so darf angenommen werden, daß sich die Depression noch weiter entfernt und daß sich der hohe Druck binnendwärts ausdehnt; es ist deshalb bei steigenden Temperaturen Ab-nahme von Bewölkung und Regenfall zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Baro-meter	Thermo-meter	Wind	Wetter	Bemerk.
8. Aug., nachts 9 Uhr	746.8	16.6	13.8	93	NO bedeckt Regen
9. Aug., morg. 7 Uhr	748.4	14.4	11.9	93	NO
9. Aug., mitt. 2 Uhr	750.7	21.2	10.4	65	NO

Höchste Temperatur am 8. Aug. 21.6; niedrigste in der folgenden Nacht 14.1. Niederschlagsmenge am 8. Aug. 28.7 mm.

Wasserstandsberichte.

Wien.
Marau, 9. Aug. 416 cm, gest. 12 cm.
Waldshut, 8. Aug. 273 cm, Beharrungszustand.
Rehl, 9. Aug. 277 cm, Beharrungszustand.
Konstanzbeobachtungen.
Peter Buth, Cigarrenfabrikant in Hohenheim. Eröffnungstermin 5. Aug., Anmeldefrist-Ablauf 26. Aug., Prüfungstermin 2. Sept.

Soll ich inserieren?

- Ich inseriere nicht,** weil das Geschäft flott geht, sagt der Eine — und denkt, der flotte Geschäftsgang nimmt nie ein Ende.
- Ich inseriere nicht,** weil das Geschäft langsam geht, sagt der Andere — denn er befürchtet, dass die Insertionskosten ihn zum Bankerott treiben müssten.
- Ich inseriere stets,** sagt der Dritte, denn dadurch habe ich in flotten Zeiten den Vorteil, mir meine Kunden aussuchen zu können, und in flauen Zeiten bekomme ich halt immer noch so viel Aufträge, dass ich mein Ankommen habe und die Insertionskosten kommen allemal wieder herein.

Wer hat Recht, der Optimist, der glaubt, dass die guten Zeiten kein Ende nehmen könnten, der Pessimist, der überhaupt an einer Besserung seiner Lage zweifelt, oder aber der praktische Geschäftsmann mit offenem Blick, der in jeder Lage seinen Nutzen zu finden weiß und der gelernt hat, dass im ununterbrochenen Inserieren allein der Erfolg verbürgt liegt? Wir halten es mit dem Letzteren: ein Inserat ist kein Sinspruch, der einmal gelernt fürs ganze Leben im Gedächtnis haftet; es wird aber haften bleiben, wenn es stän-dig in ansprechender Form wiederholt wird.

Probaturum est!
Dtsch. Buch- u. Steindruck.

Colosseums-Garten.

(Bei ungünstiger Witterung Saal.)
Morgen, Donnerstag den 10. August, abends 8 Uhr:
Operetten-Konzert
(Streich-Musik)
der
Artillerie-Kapelle.
4847.1
Direktion: Königl. Musikdir. H. Liese.
Eintritt an der Kasse à Person 30 Pf.
Eintrittskarten im Vorverkauf à Person 20 Pf.
Sind zu haben in der Cigarrenhandlung bei Herrn Schneider, Kettlerstraße 122.



Schneemann-Seife

Schneemann-Seifenpulver

Geben schneeweiße Wäsche.
Überall vorrätig.

Engros-Verkauf durch die Fabrikanten:
Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart

Christ. Oertel, Karlsruhe.

Kaisersr. 101/103.
Manufakturwaaren-,
Betten- und Ausstat-tungs-Geschäft.

Grosses Lager fertiger Betten, Bettstellen, Bettfedern, Flaum, Rosshaar, Stoppdecken, Wolldecken, Piquedecken, Baumwoll- und Leinwandwaren u. s. w. Uebernahme ganzer Aus-stattungen.

Ständige Ausstellung von Schlafzimmereinrich-tungen in allen Stylarten

Billige Preise. — Reelle Bedienung. — 2835/24.6
Kostenanschläge und Muster stets gerne zu Diensten.

Interessiert Eltern!

Wie sorgt man am besten und zweckentsprechendsten für das künftige Wohl seiner lieben Kinder.

Die Deutsche Versicherungs-Bank für Militärdienst- und Todt- und Aussteuer in Karlsruhe übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden

- a) auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 u. 30 Jahre;
- b) auf den Hochzeitstag eines Tochterkindes;
- c) auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem
- d) Alters-Versicherungen Gewandener ohne ärztliche Untersuchung.

Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie.

Außerdem der Prämienzahlung in früheren Todesfällen des Versicherungsnehmers — Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorzeitig stirbt. — Niedrige Prämien, solide, sparsame Verwaltung, alle Uebereinstimmungen den Versicherten. Prospekte versandt franco und je der Auskunft erteilt bereitwilligst.

Die Direktion,
Karlsruhe, Schloßstr. 7.

Weinhandlung

JOSEF KIENZLE,

empfehl. reelle, reingehaltene 3174.13.9

Roth- u. Weiss-Weine

in Quantitäten von 20 Liter ab in allen Preislagen.

Kellerei: Waldstr. 11. Kontor: Waldstr. 37.

Weinversteigerung zu Markammer (Wpflz.)

Donnerstag den 31. August, mittags 12 Uhr, im (Saalhaus zum Schwarz) Lager 4220.2.1

Weingutsbesitzer A. Spies

ca. 90 Fuder 97er Weißweine
Zare: v. 1000 Liter Mark 850 bis 650.

ca. 80 Fuder 97er und 98er Rotweine
unverschüttete Portugieser, Zare: Mark 325 bis 425, vorzüglich abgebaut, beste, reinste Weine veräußern.

Probetage: 14. August, sowie am Versteigerungstage.

Institut Friedländer,

Pensionat und Externat.

Aufnahme der Kinder vom 6. Lebensjahre an. — Vorbereitung zur Lehrerinnenprüfung, Hauswirtschaftsunterricht theoretisch und praktisch. Wiederbeginn des Unterrichts Mittwoch den 15. September cr., vormittags 9 Uhr. Aufnahmeprobung: Dienstag den 12. September cr., vormittags 9 Uhr. Prospekte zur Verfügung.

Die Vorsteherin:
Addy Friedländer,
4083.1
Zürcherstr. 74.

Real-Lehrinstitut zu Frankenthal (Pfalz)

(Realschule mit Pensionat.) 3098.5.2

Das neue Schuljahr beginnt am 19. September. Die Abmaturanten sind berechnigt zum einj. freim. Militärdienst. Gewissenhafte Beschäftigung u. Verpflegung der Pensionäre. Wichtige Breile, Prospekte, Näheres Bericht u. Referenzen durch die Direktion.

Trantmann & Wehrle.

Bad Kohlgrub Stahl- und Eisenmoorbad

höchstgelegenes
Deutschlands.

Klimat. Höhenkurort im bayer. Hochland 596 m ü. d. M.
Besitzer: A. M. Faller — C. Buchmüller. 4063.5.4

Saison vom 1. Mai bis Mitte Oktober. Das Bad ist den modernen hygienischen Anforderungen weitgehendst entsprechend und dessen vor-zügliche Heilwirkung sind allbekannt und bewährt. Badearzt: Dr. Albert Kerschenscheiner. 250 besteingerichtete Zimmer und Salons. Berühmte Küche. In Weinkeller. Preise mäßig. Aerztl. Broschüre, Prospekte gratis durch die Badeverwaltung Kohlgrub.

